

L: Apg 18,23-28

Ev: Joh 16,23b-28

DAS JESUS GEBET

Jesus hat zu seinen Jüngern gesagt, dass er sie nicht mehr Knechte nennt, sondern Freunde, weil er ihnen alles mitgeteilt hat, was ihm der Vater gegeben hat. Jesus macht mit dieser Zusage ernst und gibt den Jüngern zu verstehen, dass sie sich alle, genauso wie er selber, im Gebet an den Vater wenden können. Diese Zusage wird noch durch die Verheißung unterstrichen, dass er alles geben wird, was im Namen Jesu erbeten wird.

Diese Zusage ist eine großartige Verheißung – doch müssen wir genauer hinhören, was Jesus hier genau sagt, und welches Gebet hier gemeint ist. Was sind die zwei Säulen des Bittgebetes, jenes Bittgebetes, das auf Erhörung hoffen darf?

Die erste Säule ist einmal der Adressat des Gebets. Es ist der Vater. Jesus sagt den Jüngern, dass sie alle unmittelbar Zugang zum Vater haben. Sie brauchen keinen Mittler, der dazwischen steht und die Gebete zu Gott trägt. Das müssen wir einmal ernst nehmen: also, da sind keine Engel notwendig, keine Heiligen, keine Muttergottes, ja nicht einmal Jesus! Was aber nicht bedeutet, dass wir jetzt die Bitte um Fürsprache abschaffen müssen ... aber diese ist ein Zusatz und nicht Voraussetzung, dass unsere Gebete zum Vater kommen. Jeder Jünger ist ein Kind des Vaters, alle Menschen sollen einst in dieser Gotteskindschaft ankommen und so unmittelbar mit dem Vater in Kontakt treten. Alle werden direkt an die unendliche Liebe und Lebenskraft des Vaters angeschlossen.

Da ist dann aber noch die zweite Säule, fast möchte man sagen, dies ist wie eine „Klausel“. Ein Zusatz, der beschreibt, für welches Gebet diese Zusage gelten kann. Zweifach wird hier der „Name“ Jesu genannt. Jesus sagt, dass uns der Vater alles im Namen Jesu geben wird. Und auch, dass wir das erhalten, was wir im Namen Jesu erbitten.

Im Namen Jesu zu beten, ist aber keine magische Formel. Wer meint, man müsste dem Gebet nur ein „Im Namen Jesu, bitte ich dich Vater...“ zufügen, dann sei der Vater an diese Zusage auch schon gebunden und müsste geben, worum immer man bittet, dann liegt er falsch. Das gilt übrigens auch für den Befreiungsdienst. Es genügt nicht zu schreien: „Im Namen Jesu befehle ich dem Dämon zu weichen.“ Der Name Jesu ist keine magische Formel. In der Apostelgeschichte wird eine Situation beschrieben, in der ein paar Leute das missverstanden haben und dann von den Geistern, die sie mit dieser Formel austreiben wollten, übel zugerichtet wurden.

Im Namen Jesu bitten und im Namen Jesu erhalten, bedeutet, ganz in seinem Wesen beten und das erbitten, was auch Jesus erbeten hätte. Deshalb kann nur der Jünger, der von Jesus alles erhalten hat, was dieser vom Vater empfangen hat, in der rechten Weise beten.

Wer aber durch den heiligen Geist eins geworden ist mit dem, was Jesus wirklich will - das Heil für jeden Menschen - der steht genauso wie er unmittelbar in Verbindung mit dem Vater. Jesus ist als der Sohn der Erstgeborene von vielen Brüdern und Schwestern.